

Welche Akademien für die Schweiz? Investitionsbedarf für das grösste wissenschaftliche Netzwerk

1. Die Mehrjahresplanung legt die Prioritäten der Akademien fest

- Das Gesetz (FIFG Art. 11) mandatiert die Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) mit einem doppelten Auftrag:
 - o das Wissenschaftssystem zu vernetzen;
 - o Wissenschaft in Gesellschaft und Politik zu verankern.
- Diese Mission prägt die föderale Struktur und die Vielfalt der Tätigkeiten der Akademien: Sie vernetzen über 100'000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und bieten die Infrastruktur für 120 Kommissionen und Plattformen. Durch ihre Grösse haben die Akademien eine **grosse Hebelwirkung** und brauchen dafür **nur 0,63 Prozent der BFI-Mittel**.
- Die Mehrjahresplanung 2025-2028 der Akademien definiert Nachhaltigkeit und Digitalisierung als Schwerpunkte. In zentralen Themen wie Umwelt, Gesundheit, Ernährung und weiteren engagieren sich die Mitglieder des Akademienverbands für wissenschaftliche Politikberatung, Nachwuchsförderung, internationale Zusammenarbeit, Früherkennung und Technologiefolgen-Abschätzung, Identifikation und Förderung von Zukunftstechnologien u.a.
- **Mit einem Hundertstel der BFI-Ausgaben gelingt es den Akademien, gesellschaftlich hoch relevante Aufgaben effizient wahrzunehmen. Die Akademien sind der Kitt, der das Wissenschaftssystem zusammenhält. Zudem stärken sie durch den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft die Demokratie.**

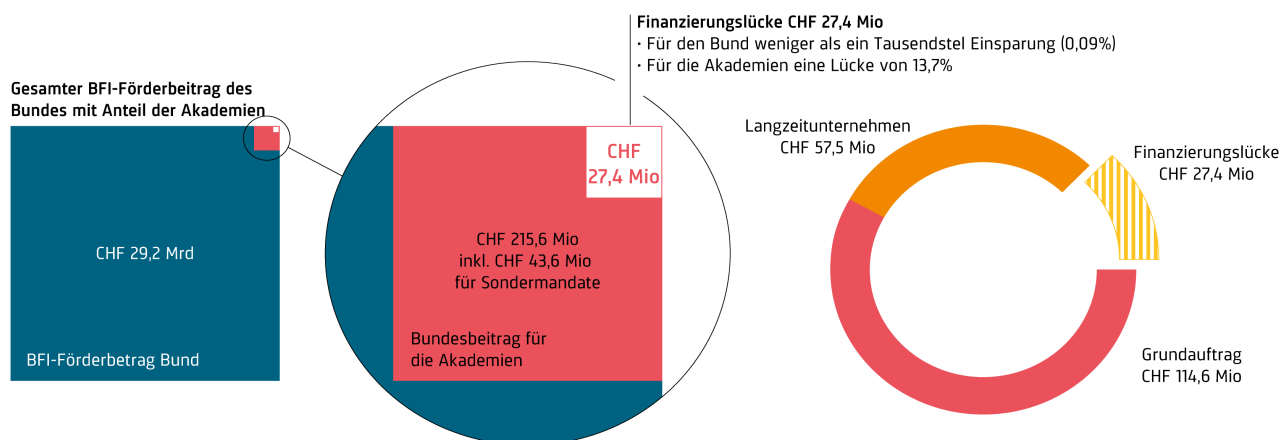


2. Welche Finanzierung plant der Bund für die Akademien?

- Die BFI-Botschaft 2025-2028 weist für die Akademien eine Steigerung der Mittel um 5% aus. **Diese Steigerung betrifft jedoch einzig zwei Sondermandate** (Swiss Quantum Initiative, Swiss Personalized Health Network).
- Die für die Arbeit der Akademien so wichtige Grundfinanzierung erodiert 2025 bis 2028, denn es müssen ab der nächsten Förderperiode noch mehr Projekte aus dem sinkenden Grundbeitrag finanziert werden (siehe 4.2.).
- Bereits 2024 sind die Mittel der Akademien gekürzt worden. Die nächsten Kürzungen, insbesondere am Beginn der Vierjahresperiode, sind noch schmerzhafter. Die Akademien sind auf Planungssicherheit angewiesen:
 - o weil sie Langzeitunternehmen unterstützen, die für das ganze BFI-System von Bedeutung sind;
 - o da sie mit einem geringen Finanzierungsvolumen ein sehr grosses Netzwerk betreiben.
- So einschneidend die Einsparungen für die Akademien sind, bringen sie dem Bundeshaushalt kaum Entlastung. Mit den Kürzungen, die für die Akademien mehr als ein Zehntel ihres Grundbeitrags ausmachen, spart der Bund **weniger als 0,1 Prozent** des gesamten BFI-Förderbetrags ein.
- Aufgrund ihrer koordinierenden Rolle im BFI-System ist es den Akademien wichtig, dass auch die anderen nationalen wissenschaftlichen Organisationen angemessen gefördert werden.

3. Finanzierung hält mit der Breite und Bedeutung der Mission nicht Schritt

- Den Akademien droht eine Finanzierungslücke von durchschnittlich 6,8 Millionen Franken pro Jahr, oder insgesamt 27,4 Millionen Franken über vier Jahre:



4. Zu welchen Konsequenzen führt eine Erosion der Finanzierung?

1. Der sinkende Beitrag an die Grundaufgaben der Akademien gefährdet dringliche Investitionen in die Früherkennung von neuen Herausforderungen, in die Förderung von Innovationen und in die bessere nationale und internationale Vernetzung der schweizerischen Wissenschaft:

- Die globale Erwärmung zeigt, wie wichtig **Daten, Analysen** und **Lösungen** z. B. im Bereich Klima und Energie sind:
Mit dem Schweizerischen Gletschermessnetz, dem Forum Biodiversität oder ProClim werden Daten und Fakten zusammengetragen, die zum Schutz unseres Lebensraums beitragen.
 - **Risiko: Gefahren bleiben unerforscht.**
- **Orientierung** im Bereich **Digitalisierung** und **Technologie**: bei der Früherkennung in Gebieten wie Cybersecurity, Künstliche Intelligenz, Advanced Manufacturing oder Blockchain genauso wie bei der Bereitstellung digitaler Infrastrukturen für Forschung und Information (Digitalisierung von Nachschlagewerken, naturwissenschaftlichen Sammlungen, klinische Daten u.v.m.).
 - **Risiko: Digitalisierung kommt ins Stocken, neue Technologien kommen nur mit Verzögerung in der Schweiz zur Anwendung, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz leidet.**
- **Medizin-ethische Richtlinien** stellen berufliche Normen von hoher Relevanz bereit. Jüngste Parlamentsentscheide zielen auf die Erarbeitung weiterer Richtlinien und zeigen deren unverzichtbaren Wert.
 - **Risiko: Lücken bei der Bereitstellung und Aktualisierung von medizin-ethischen Richtlinien (z. B. für Entscheidungen am Lebensende).**
- Die Akademien stellen mittels langfristiger Forschungsinfrastrukturen **kulturelle Grundlagen** sicher, die den Bürgerinnen und Bürgern sowie Forschenden zugänglich sind (Diplomatische Dokumente, Historisches Lexikon der Schweiz, Année politique suisse, Wörterbücher der vier Landessprachen, Editionen etc.).
 - **Risiko: historisches und dialektales Wissen der Schweiz wird nicht mehr dokumentiert.**
- **Dialog** zwischen **Wissenschaft** und **Gesellschaft**: Wir bringen Wissenschaft vor die Haustür (z. B. Sternwarten, Citizen Science, Wissenschaftscafés, 29 weitere regionale Programme) und schaffen Netzwerke wie «Ageing Society».
 - **Risiko: weniger demokratierelevante Diskussion, weniger Vernetzung, z. B. im Bereich Alter und Gesundheit.**

2. Ebenso können in der heutigen Situation die gemeinsamen Aufgaben, die neuen Grundaufgaben der Akademien zugeteilt wurden, nicht oder nur auf sehr ungenügendem Niveau erfüllt werden:

- **Synergien im MINT-Bereich:** Die Akademien leisten seit über zehn Jahren wichtige Beiträge für das gesamte MINT-Spektrum. Mit einer nationalen Koordinationsstelle im föderalistisch geprägten Bildungsbereich kann dem Fachkräftemangel und der Untervertretung von Frauen in MINT-Berufen besser entgegengewirkt werden. **Ohne Koordinationsstelle erschweren Doppelspurigkeiten das Zusammenwirken aller Partner und Massnahmen.**
- **Open Research Data:** Die Schweiz hat sich mit der Unterzeichnung der ORD-Strategie und der Einrichtung eines Strategy Councils verpflichtet, sich in diesem international für die Forschung absolut zentralen Bereich zu engagieren. **Müssten die angelaufenen Arbeiten gestoppt werden, droht ein Reputationsschaden für die Schweiz.**
- **Förderung Forschungsnetzwerke:** Die Schweiz profitiert stark von der Ansiedlung von Koordinationsstellen internationaler Forschungsnetzwerke. Für eine sinnvolle, kompetitive Ansiedlung solcher Netzwerke braucht es einen finanziellen Spielraum, der heute inexistent ist. **Ohne Zusatzfinanzierung ist die Förderung von Forschungsnetzwerken gänzlich in Frage gestellt**, womit ein wichtiges Element im internationalen Wettbewerb der Standorte unterminiert würde.
- **Koordination klinische Forschung:** **In den letzten Jahren wurde eine leistungsfähige Koordinationsplattform eingerichtet, deren Weiterführung in Frage steht.** Der Bedarf nach einem übergeordneten, etablierten Gefäss für einen institutionellen Dialog sowie eine verstärkte Kooperation zwischen allen Akteuren der akademischen klinischen Forschung und der öffentlichen Gesundheit auf nationaler Ebene bleibt auch in der Periode 2025 bis 2028 gross.
- **Schnittstelle Politik-Wissenschaft «INTERFACE»:** **Die informelle Art, wie Politik und Wissenschaft in der Schweiz zusammenarbeiten, genügt nicht mehr.** Das gilt insbesondere für die zahlreichen chronischen Krisen und die Bewältigung der zunehmenden gesellschaftlichen und kulturellen Verwerfungen, inkl. der disruptiven Technologien mit Auswirkungen auf die Wirtschaft. Ein breitgefächertes und ressourcenintensiver Dialog muss noch stärker auf die neuen Bedürfnisse ausgerichtet werden.
- **Projekt «Ateliers du futur» (Ambition CH2023+):** Die Projektleitung steht mit namhaften Partnern (SNF, SRG/SSR, Förderstiftungen) in Kontakt. Ziel ist es, die vielfältigen und oft lokalen Initiativen im Bereich Nachhaltigkeitskommunikation und Engagement auf nationaler Ebene zu stärken und einer breiteren Bevölkerung zugänglich zu machen. **Das Projekt ist ohne Zusatzfinanzierung jedoch nicht durchführbar.**

3. Die heutige Ausstattung der Sondermandate erlaubt keine Weiterentwicklung, Ausweitung oder Projektfinanzierung für die digitale Transformation im Gesundheitswesen im Rahmen der Swiss Personalized Health Network-Initiative, doch dies wäre wichtig für den Erfolg von DigiSanté.

Kontakt für Rückfragen

Sindy Schmiegel, Kommunikationsverantwortliche, 031 306 92 39,
sindy.schmiegel@akademien-schweiz.ch